Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 172. Mittwoch den 31. Juli 1895. (Ignatius v. L.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 30. Juli.

* **Ueberweisungen aus der lex Huene.** Der Finanzminister und der Minister des Innern veröffentlichen heute im ‚Reichsanzeiger' folgende Bekanntmachung: „Nachdem der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1894/95 auf Preußen entfallende Antheil auf die Summe von 56,217,297 Mk. ermittelt ist, wird nach Abzug des der Staatscasse verbleibenden Betrags von 15,000,000 Mark der auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 (Gesetzsammlung S. 128) den Communalverbänden zu überweisende Betrag auf 41,217,297 M. hiermit festgestellt. Die nach der gesetzlich vorgeschriebenen Vertheilung dieses Betrags auf die einzelnen Kreise und die hohenzollernschen Lande entfallenen Summen haben wir durch gemeinsame Verfügungen vom heutigen Tage festgestellt und deren Veröffentlichung durch die Amtsblätter angeordnet. Es treffen im Ganzen auf

1.	die Provinz	Ostpreußen	2,223,998 M.
2.	„ „	Westpreußen	1,662,393 „
3.	„ Stadt	Berlin	3,469,975 „
4.	„ Provinz	Brandenburg	2,352,600 „
5.	„ „	Pommern	2,151,746 „
6.	„ „	Posen	1,988,223 „
7.	„ „	Schlesien	5,138,061 „
8.	„ „	Sachsen	4,058,968 „
9.	„ „	Schleswig-Holstein	2,289,642 „
10.	„ „	Hannover	3,466,707 „
11.	„ „	Westfalen	2,878,927 „
12.	„ „	Hessen-Nassau	2,406,805 „
13.	„	Rheinprovinz	6,043,034 „
14.	„	Hohenzollern'schen Lande	85,218 „
		zusammen wie oben	41,217,297 M.

Wegen Auszahlung der überwiesenen Beträge an die Comunal-Verbände ist das Erforderliche verfügt worden."

* **Die vertrauliche Conferenz der Vertreter deutscher Innungsverbände und Innungsausschüsse** hat heute Vormittag um 9 Uhr im Jäger'schen Restaurant in der Köpenickerstraße begonnen. Erschienen sind der Geh. Reg.-Rath Dr. Wilhelmi vom Reichsamt des Innern, der Geheime Oberreg.-Rath Dr. Siefert von der Gewerbeabtheilung des Handelsministeriums, die Gewerbekammer-Secretäre Dr. Jakobi-Bremen und Dr. Bremer-Lübeck, der Vorsitzende der Dresdener Gewerbekammer, Buchdruckereibesitzer Schröer, die Vorsitzenden von Innungsausschüssen Beutel-Berlin, Hähnel-Breslau, Winter-Hamburg, Bodewig-Köln, die Innungsverbandsvertreter Sattler Kobau-Berlin, Schornsteinfegermeister Faster-Berlin, Schlächter Stein-Lübeck, Maler Voß-Hamburg, Stellmacher Elbe-Berlin, Schneider Krause-Berlin, Schmied Warnke-Berlin, Korbmacher Teutscher-Berlin, Klempner Wilhelmi-Berlin, Schlosser Schmidt-Hamburg, Glaser Jaffet-Berlin, Drechsler Meyer-Berlin, Schneider Krause-Berlin, Friseur Baumgarten-Berlin, Tischler Schöning-Berlin, Stadtrath Rings-Köln u. A. Den Vorsitz führt der Obermeister Faster als Vorsitzender des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, ihm steht der Verbandssecretär Dr. Schulze zur Seite. Die Regierung hat der Conferenz vier Vorlagen unterbreitet, welche die Organisation des Handwerks, das Lehrlingswesen, die Handwerkerkammern und den Meistertitel betreffen. Die Frage des Befähigungsnachweises wird nicht in Betracht kommen. Für die Verhandlungen sind 3 Tage in Aussicht genommen. Man erwartet die Annahme der Vorlagen mit unwesentlichen Abänderungen.

* **Als Hirngespinnst** bezeichnet sogar die ‚Post' den Gedanken, das Kartell, wie es von 1887 bis 1890 bestanden hat, wieder aufleben zu lassen. An eine Wiederaufnahme des Kartellgedankens im Sinne des Kartells von 1887 bis 1890 denke heute wohl kein ernsthafter Politiker; die in der Presse dagegen an manchen Stellen erhobenen Verwahrungen seien daher gegenstandslos.

* **Wieweit unterliegen landwirthschaftliche Vereine dem Vereinsgesetz?** Darüber hat sich das Kammergericht in einer Entscheidung wie folgt geäußert: „An und für sich unterliegen landwirthschaftliche Vereine, welche lediglich die Förderung der Landwirthschaft, also keine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, sondern nur Privatinteressen verfolgen, den Beschränkungen des Vereinsgesetzes nicht und sind deshalb auch zur Anzeige ihrer gewöhnlichen Versammlungen bei der Ortspolizeibehörde nicht verpflichtet. Wohl aber tritt für die Vereine die Anzeigepflicht ein, wenn in ihren Versammlungen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen. Denn durch letzteren Zweck gehen sie über die ihnen statutenmäßig gesteckten Grenzen hinaus. Wenn als Gegenstand der Tagesordnung einer Vereinsversammlung „Die Besteuerung der Landwirthschaft" angesetzt ist, so muß hierin die beabsichtigte Erörterung „öffentlicher Angelegenheiten" erblickt werden. Denn wenn dieses Thema auch die Interessen der Landwirthschaft betraf, so berührte dasselbe doch auch die Gesammtheit des Gemeinwesens und das gesammte öffentliche Interesse war also eine öffentliche Angelegenheit. Zur Abhaltung der betreffenden Versammlung bedurfte es daher der vorherigen Anzeige bei der Ortspolizeibehörde."

* **Allerlei Wahlpraktiken** fördert der Wahlfälschungsprozeß gegen den Gemeindevorsteher Westendarp in Dissen zu Tage, über den bereits kurz berichtet wurde. Der Angeklagte Westendarp gab nach dem Bericht des ‚Osnabr. Tagebl.' an, daß nicht er, sondern ein Kaufmann Brinkmann die Liste geführt habe. Der Vorsitzende theilt mit, daß in der Liste Radirungen vorgekommen und Kreuze, die bei verschiedenen Namen gestanden haben, wegradirt worden sind. Der Angeklagte gibt an, er wisse nicht, wie das zugehe, ebenso wenig, wie es komme, daß mehr Stimmen für Schele abgegeben sein sollen, als in der Liste verzeichnet sind. Der Vorsitzende bemerkt erläuternd, daß nach der Wählerliste in Dissen 328, in Nolle 76, in Aschen 189, zusammen also 593 Wahlberechtigte vorhanden waren. Gewählt hätten in Dissen 317, in Nolle 76, in Aschen 180 = 573, davon fielen auf Wamhoff 571, auf v. Schele 2 Stimmen. Es hätten also in Dissen 11, in Aschen 9, zusammen 20 nicht gewählt. In Nolle wären bei der Stichwahl alle Wähler zur Urne gegangen. Der Listenführer für Nolle, Kolon Thias, gibt an, es sei ihm sehr auffällig vorgekommen, daß sämmtliche Wähler aus Nolle gewählt haben sollten. Thatsächlich hätten drei oder vier Wähler aus diesem Ort nicht gewählt, Ihm sei es unerklärlich, wie das Kreuz hinter die Namen dieser Leute gekommen sei. Während er eine Stunde lang sich entfernt habe, seien Westendarp und Hampe im Wahllokal geblieben. Er habe gesehen, wie Westendarp einmal einen Zettel aus der Urne genommen habe, um zu sehen, ob er auch „echt" sei. Westendarp habe ihn und Bäcker einmal veranlaßt, zum Fenster hinauszusehen (wofür W. jetzt eine harmlose Erklärung geben will). Es traten eine ganze Reihe von Zeugen auf, die eidlich bekundeten, daß sie bei der Stichwahl nicht gewählt haben, deren Namen in der Liste aber gleichwohl mit dem Abstimmungsvermerk versehen sind. Einzelne Episoden aus den Zeugenaussagen sind sehr interessant. Tischler Friedr. Westmeyer-Dissen sagte aus, daß er bei der Haupt- wie bei der Stichwahl für v. Schele gestimmt habe. Der Beisitzer Thias habe ihn gefragt: „Wen wählst Du eigentlich?" Er — Zeuge — habe darauf geantwortet, er wähle v. Schele, worauf der Wahlvorsteher Westendarp bemerkte, wenn Sie Schele wählen, dann sollen Sie auch keine Gemeindearbeiten mehr haben. Der Angeklagte Westendarp, über diesen Vorfall befragt, sagt aus, daß er nicht den Namen „von Schele", sondern den Namen „Bebel" verstanden habe. Er habe den Zettel in die Urne gelegt und dabei gesagt: „Wenn Sie nun nächstens Arbeit haben wollen, dann gehen Sie nach Berlin und lassen Sie sich von Bebel Arbeit geben." Kurze Zeit darauf sei Westmeyer wiedergekommen und habe mit dem Bemerken, daß er sich jetzt anders besonnen habe, seinen Zettel wieder verlangt, welchem Verlangen man selbstverständlich nicht habe folgen können. Westmeyer bestreitet, daß er Bebel gewählt habe, er habe immer für v. Schele gestimmt. — Der Zeuge Neubauer-Heggemann-Aschen bekundet, ebenfalls v. Schele gewählt zu haben, den Zettel habe er sich selbst geschrieben. Einen Wahlbittern will er nicht bekommen haben. Zur Erläuterung sei hier bemerkt, daß in dem Welle'schen Lokal, wo die Wahl stattfand, in einer Ecke eine Schnapsflasche den Abstimmenden zur Verfügung stand. Dies sei, wie mehrere Zeugen bekunden, in Dissen von jeher so Usus gewesen. — Der Heuermann Friedr. Heinr. Kammann aus Nolle sagt etwa Folgendes aus: Ich habe beide Male gewählt, bei der ersten Wahl Wamhoff; wen ich bei der Stichwahl gewählt habe, weiß ich nicht. Ich wollte aber auch Wamhoff wählen. Im Wahllokal traf ich einen fremden Herrn, der hochdeutsch sprach, der gab mir einen Zettel. Vors.: Was gab er Ihnen denn für einen Zettel? Zeuge: Ja, da heww ick nich uptieken. (Heiterkeit.) Vors.: Wie war es denn mit dem Wahlbittern? Haben Sie davon auch einen bekommen? Zeuge: Jau, den heww ick kriegen, wull twee Stück. Vors.: Wo stand er denn? Stand er in einer Ecke? Zeuge: Jau, de stünd gliks in de Ecke. Vors.: Bekamen Sie denn den Wahlbittern umsonst? Zeuge: Jau. Vors.: Wer hat denn den Bittern eigentlich ausgethan? Zeuge: Jau, dat weet ick auck nich, se hewwt woll alle eenen kriegen. (Heiterkeit.) — Den Zeugen Neubauer Heinrich Beinkämpen-Nolle redet der Vorsitzende an mit den Worten: Sie waren doch früher Hausfohn, als Sie wählten. Zeuge: Jau, hüte nich mehr. Vors.: No, Sie waren es doch früher? Zeuge: Jau, jau. Vors.: Wen haben Sie denn bei der ersten Wahl

---

Zwischen Pflicht und Neigung.

Preisgekrönte Novelle von **A. Zingeler.**

10) (Fortsetzung.)

Herzog Burkhard hatte nicht zu viel gesagt, als er mit väterlichem Stolze von den Söhnen gesprochen und mit liebevoller Verehrung der vortrefflichen Gemahlin Seewald gegenüber gedachte. Es gereichte dem jungen Gelehrten zur Befriedigung, daß er seinem Berufe als Erzieher und Lehrer in einer Weise obliegen konnte, welche unbedingt von günstigem Erfolge begleitet sein mußte. Und wenn seine Thätigkeit noch dieser Richtung hin sich auch nur auf zwei Schüler erstreckte, so wog die Stellung, welche diese einst in der menschlichen Gesellschaft einnehmen, der Einfluß, den sie auf viele Untergebenen haben würden, die Zahl voll auf.

Herzogin Silvana gehörte zu jenen edlen Frauen, die ihren hohen Rang und Geburt gleichsam als ein Talent betrachten, mit dem sie wuchern können zum Segen der Mitmenschen, zur Ehre ihres erlauchten Standes, zum Glücke der eigenen Angehörigen und zur wahren, vollen Befriedigung ihres Herzens. Erscheinungen, deren es unter den höchsten Frauen weit mehr gibt, als die Tadelsucht der großen Menge weiß.

Unter solchen Verhältnissen konnte Seewald sich nur glücklich fühlen, und es kamen viele Tage, an denen er sich sagte, daß die Uebernahme seiner nunmehrigen Thätigkeit kein Opfer mehr für ihn sei. Dann allerdings erinnert er sich auch des Zweckes, der ihn bewogen, die vorher beschlossene Lebensbahn zu verlassen, und er war gewissenhaft genug, sich die Frage vorzulegen, ob er auch das Erforderliche thue, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Es kamen Stunden, wo es ihn peinlich berührte, in die Förderung seines Planes nicht selbstthätig eingreifen zu können. Aber die Natur der Aufgabe, die er sich gestellt, war so heikler Art, daß Ungeduld sie eher vollständig scheitern lassen, als fördern konnte. Er mußte sich damit begnügen, sie nicht aus dem Auge zu lassen, sich, unbeeinflußt von den Annehmlichkeiten seiner Stellung und Verhältnisse, der obliegenden Pflicht bewußt zu bleiben. Und dazu war Franz Seewald der Mann.

Was Seewald den Aufenthalt in Lenzburg noch angenehmer machte, als die angedeuteten Umstände es schon vermochten, war das nicht zu unterschätzende Glück des näheren Umganges, der Freundschaft lieber Menschen auch außerhalb des Kreises, in den ihn seine Stellung gebracht. Zwei Häuser waren es besonders, in denen er gern verkehrte, und deren Angehörige ihm näher traten, als alle sonstigen Lenzburger. Die erste Familie war die des Oberfinanzrathes Perlag, eines der angesehensten herzoglichen Beamten. Der Oberfinanzrath, ein Mann, etwas jünger als Seewalds Vater, mochte wohl mit diesem noch zusammen im Dienste gestanden haben. Seewald konnte sich hierüber unterrichten, und er hatte es in einem Schreiben an seine Mutter auch gethan. Frau Lehrbach-Seewald war in ihrem Briefe auf seine Frage zurückgekommen, hatte sie aber ganz oberflächlich, fast mit geflissentlicher Kürze berührt. Nun, es war ja erklärlich, daß eine so lange Reihe von Jahren das Interesse an Personen, die ihnen vielleicht kaum mehr als eben nur bekannt gewesen sein mochten, abschwächte, und Seewald fand es daher nicht auffallend, daß die Mutter nur erwiderte, Perlag sei in der That schon zu des Vaters Zeit im herzoglichen Dienste gewesen und zwar als Assessor.

Der Oberfinanzrath, ein ernster, schweigsamer Mann, der Zerstreuungen lieber auswich als sie aufsuchte und bei Vielen für einen Sonderling galt, war es nicht, der Seewald in sein Haus zog. Seine Frau, schon längere Zeit gestorben, hatte von fünf Kindern, deren drei ihr schon vorangegangen, zwei hinterlassen, einen Sohn Fritz und eine Tochter Elise. Fritz, wenige Jahre jünger als Seewald, stand als Oberlieutenant in dem Infanterie-Regiment, das in Lenzburg lag. Die beiden jungen Männer waren sich zuerst bei Hofe begegnet, und Seewald fühlte für den stets heiteren Offizier, der trotz seiner vielleicht allzuleichten Auffassung des Lebens doch viele und gute Eigenschaften besaß, aufrichtige Freundschaft. Die frische Lebenslust Fritz Perlags, seine sprudelnde Laune, und sein nie versiegender Humor ergänzte die gesetztere Ruhe und den Ernst Seewalds, und so fühlten die Beiden nicht trotz, sondern vielleicht gerade wegen der Ungleichheit ihrer Naturen sich zu einander hingezogen.

Am allerliebsten aber weilte Seewald bei dem Manne, nach dessen Wohnung er eben im Begriffe stand, sich zu begeben.

Eines der behäbigsten Häuser, in dem vor weiland mehreren hundert Jahren das Haupt der freien Reichsstadt, der Herr Amtmann wohl hätte wohnen dürfen, war das des Hofrathes Salmann. Wie allemal, wenn Seewald den alten Herrn, der einst bei Herzog Burkhard viele Jahre dieselbe Stellung eingenommen hatte, die er jetzt bei des Herzogs Söhne bekleidete, besuchte, warf er auch heute wieder einen wohlgefälligen Blick auf das stattliche Gebäude. Es paßte vortrefflich zu dem gemüthlichen Besitzer, der den Beweis lieferte, daß mehr die originellen Häuser als die originellen Menschen verschwinden.

Seewald stieg die Steinstufen hinauf, welche ein zierlich gearbeitetes Eisengitter von beiden Seiten flankirte. Die Thüre, schwer und massiv von Eichenholz, öffnete sich leicht und geräuschlos und mit einem höflichen aber doch vertraulichen Knicks ließ des Hauses treue Hüterin, die alte Kathrin, Seewald eintreten.

„Ist der Herr Hofrath zu Hause?" frug er.

Kathrin, die, eine Perle ihres Geschlechtes überhaupt, sich auch durch eine merkwürdige Schweigsamkeit auszeichnete, nickte nur mit dem runzelichen aber immer noch frischen, gutmüthigen Gesichte, wobei die Garnitur ihrer schneeweißen großen Radhaube bekräftigend mitnickte.

Die Wände des Korridors, den Seewald mit der Sicherheit eines hier oft verkehrenden Hausfreundes durchschritt, waren bedeckt mit alten tiefgedunkelten Oelgemälden, Waffenstücken verschiedenster Art, Morgensternen, Lanzen, langen und kurzen Schwertern, Zweihändern und Dolchen, verschiedenen Reliefgruppen, künstlicher Holzschnitzerei, und mehrern langen Teppichen mit vielfarbigen reich figürlichen Darstellungen.

Ließ dieser Schmuck, der dem hohen weiten Treppenhause mit der dunklen schön geschnitzten Eichenholzstiege, über deren erstem Absatze eine werthvolle Gruppe, Sant Anna selbdritt, die heilige Anna mit Maria und dem Jesukinde stand, ein Schnitzwerk der Kölner Schule aus dem 15. Jahrhundert, zur Zierde gereichte, auf einen Kunstfreund und Sammler schließen, so wurde die Vermuthung zur Gewißheit, wenn man den Raum betrat, in dem Seewald den alten Hofrath fand.

Es war ein großes, weites Zimmer, das mehr einem Museum, wie einem Wohnraume glich, und doch verlebte Herr Salmann hier die meisten und für ihn angenehmsten Stunden des Tages. Ein eigenthümliches, schnurrendes Geräusch, als wenn fünfzig feiste Katzen hörbar ihr Mittagschläfchen hielten, empfing den Eintretenden. Es rührte von etwa zwanzig Uhren her, die in den merkwürdigsten Formen allüberall hingen, standen, lagen und schwebten. Das schnurrte und pendelte nur so durcheinander, und wenn erst eine ihre Stimme anhob, um die Stunde anzugeben, dann schien es, als ob alle die Zeitmesser, eifersüchtig der Erste zu sein, sich schier überstürzten mit ihren Glockenschlägen.

Was man nur sonst in einer Alterthumsgallerie findet, Krüge, Teller, Kannen, Platten, Gläser in den abenteuerlichsten Formen, bemalt und unbemalt, Schnitzereien aus Holz und Bein, Sessel und Stühle vergangener Zeiten, Webereien, schöne und unschöne, Gemälde der verschiedensten Schulen, kunstvolle Arbeiten aus allen Metallen, Pfahlbautenreste, alles war hier vertreten.

In der Art und Weise der Aufstellung, geniale Unordnung hätte man sie heißen dürfen, in der sonstigen Ausstattung des Raumes, in der Luft, die hier wehte, lag ein so gemüthlicher Charakter, daß Jeder sich sogleich heimisch fühlen mußte. Das durch die farbigen Glasfenster anmuthig gedämpfte Licht und der gewaltige Kachelofen, dessen Malereien eine lange Herzensgeschichte aus der Zeit und in dem Kostum der Schäferspiele darstellte, trugen vieles dazu bei, die große Stube recht wohnlich zu machen.

An einem mächtigen Eichenholztische, der seine geschnitzten X-Beine patzig aber fest auseinander stemmte, satz der Herr dieser Hunderte Sachen und Sächelchen, originell wie diese in der äußeren Erscheinung, aber an Herz und Gemüth noch gediegener, wie das kostbarste Stück der Sammlung hinsichtlich seines Alters, kunstreicher Arbeit und werthvollen Materials war. Hofrath Salmanns Lebensalter war schlecht zu schätzen. Von kräftiger Statur hielt er sich, eine Ausnahme bei Gelehrten, gerade und aufrecht. Das kurze, buschige Haar war schneeweiß und schien eines glättenden Kammes ganz entbehren zu können, denn jedes einzelne Haar stand eben senkrecht in die Höhe, was dem schön geformten Kopfe aber durchaus gut anstand. Unter dicken weißen Brauen glänzte ein Augenpaar so frisch und hell, wie das eines Jünglings und so durchdringend, als schaue es Jedem in das Herz hinein. Im Gegensatz zum greisen Kopfhaar stand ein voller, schwarzer Schnurrbart, der dem alten Herrn ein militärisches Ansehen gab. Ueberhaupt lag in der äußeren Erscheinung des Hofrathes eine stark ausgeprägte Selbständigkeit. Und dabei konnte es nicht leicht einen Mann geben mit einem so wohlwollenden Herzen voll Treue, Güte und Nächstenliebe und so leer an Hochmuth, Ueberhebung und Selbstsucht, als wie der alte Hofrath Salmann.

Als Seewald eintrat, rief Salmann, ohne seine Beschäftigung zu unterbrechen, oder sich zu erheben, dem Besucher ein fast barsch klingendes und doch herzliches: „Grüß Gott, Herr Doktor!" entgegen und fügte dann hinzu: „Wenn ich aufstehe oder Ihnen die Hand gebe, dann ist die mühselige Arbeit mehrerer Tage gefährdet. Also bitte um Verzeihung ob meiner Unhöflichkeit."

(Fortsetzung folgt.)

gewählt? Zeuge: Da heww ick min Naber wählt, Neubauer Franz Meyer in Nolle. Vors.: Warum wählten Sie denn den, der war ja gar nicht Kandidat. Zeuge: Jau, ick meende, de künd dat Sitten achtern Disch auk woll thaun! (Große Heiterkeit, in die auch der Gerichtshof einstimmt.) Vors.: Von wem haben Sie denn bei der Stichwahl den Zettel bekommen? Zeuge: Ick hewwe den Zettel von son Herrn kregen un hewwen an de Urn angeben. Naukieken heww ich den Zeddel nicht. Vors.: Haben Sie denn auch einen Bittern bekommen. Zeuge: Jau.

Das Urtheil stellt fest, daß die Wahlliste mindestens in 16 Fällen gefälscht worden sei. Hierbei sind jedoch die Fälle, wo angeblich die Wähler für v. Schele gestimmt haben, nicht alle als feststehend anerkannt, zumal eine Anzahl Wähler die volle Bedeutung des Wahlaktes und der Reichstagswahl überhaupt anscheinend nicht genügend erkannt haben.

* **Die gestrige Innungs-Conferenz** leitete Geh. Rath Sieffert mit einer Ansprache ein, in der er ausführte, daß die Regierung nach wie vor bestrebt sei, die Reorganisation des Handwerks zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Berücksichtigt aber müsse werden, daß weitergehende Interessen keine Gefährdung erfahren. Der Handelsminister habe die gemachten Vorschläge eingehend erwogen, eine endgültige Erledigung für die Regierung jedoch sehr schwierig erachtet. Außerdem sei es erforderlich, die Wirkung etwaiger gesetzlicher Bestimmungen so weit als möglich vorher gewissenhaft zu erwägen.

* **Umfangreiche Pionierübungen**, an denen das westfälische, das rheinische und das hessische Pionierbataillon (Nr. 7, 8 und 11) theilnehmen sollen, finden der ‚Post' zufolge in den Tagen vom 8. bis 13. August in der Nähe von Plittersdorf bei Bonn statt, während deren an drei verschiedenen Tagen Brücken über den Rhein geschlagen werden sollen. Schon vorher werden ähnliche Uebungen in der Nähe von Coblenz stattfinden.

* **Der Beantwortung von Anfragen** über die Stempelpflichtigkeit von Urkunden und Urkundenentwürfen können die betreffenden Steuerbehörden, entsprechend einem Hinweise des Finanzministers anläßlich eines Spezialfalles, sich füglich nicht entziehen. In das am 1. April nächsten Jahres in Kraft tretende Stempelgesetz sei von dem Landtage eine Bestimmung (§ 30) aufgenommen, durch die den Steuerbehörden die Verpflichtung zur Beantwortung solcher Anfragen ausdrücklich auferlegt werde.

* **Die Volkszählung** im Dezember ist nach einer Mittheilung der ‚Nordd. Allg. Ztg.' entgegen früheren Meldungen nicht auf den 1., sondern auf Montag, den 2. Dezember anberaumt worden. Der Bundesrath hat also den Bedenken Rechnung getragen, die gegen die Vornahme einer amtlichen Erhebung an einem Sonntag vorgebracht sind.

* **Der auswärtige Handel** des deutschen Zollgebiets stellte sich nach den Nachweisungen des vom kaiserlich Statistischen Amt herausgegebenen Juniheftes wie folgt: Für das erste Halbjahr 1895 ist die Einfuhr mit 140,964,054 (100) Kg. gegen 148,193,038 (100) Kg. des gleichen Vorjahrsemesters abgeschlossen, also mit 7,227,984 (100) Kg. = 5,1 pCt. weniger, und die Ausfuhr mit 109,306,483 (100) Kg. gegen 104,454,042 (100) Kg. des 1. Vorjahrsemesters, also um 4,852,441 (100) Kg. = 4,4 pCt. mehr. Die vorläufige Werthberechnung ergibt bei der Einfuhr für den Zeitraum Januar/Juni 1895 einen Werth von 2,066,988,000 Mark gegen 2,032,364,000 M. des Vorjahrsemesters, also um 34,742,000 M. mehr. Die Ausfuhr ist dem Werthe nach mit 1,677,263,000 Mark gegen 1,424,570,000 M. im Januar/Juni 1894, also um 152,693,000 M. mehr berechnet. Nach Abzug der Edelmetalle mit 46,859,000 M. in der Einfuhr und 42,848,000 M. in der Ausfuhr verbleibt ein Einfuhrwerth von 2,020,129,000 M. und ein Ausfuhrwerth von 1,534,415,000 M.

* **Die Getreideeinfuhr in das Deutsche Reich** betrug im Juni 1895 im Vergleich zu demselben Monat des Vorjahrs 1,367,741 (999,963) Doppelcentner Weizen, 1,242,262 (528,067) Doppelcentner Roggen, 279,712 (317,238) Doppelcentner Hafer, 576,628 (528,304) Doppelcentner Gerste, 60,943 (183,876) Doppelcentner Raps und Rübsaat, 259,556 (595,005) Doppelcentner Mais und Dari. Von Januar bis Juni 1895 wurden eingeführt: 5,925,489 (4,093,580) Doppelcentner Weizen, 4,069,054 (1,878,550) Doppelcentner Roggen, 1,248,256 (1,931,514) Doppelcentner Hafer, 4,241,052 (4,310,410) Doppelcentner Gerste, 307,085 (512,744) Doppelcentner Raps und Rübsaat, 1,148,156 (3,846,041) Doppelcentner Mais und Dari.

* **Zur Förderung des Flachsbaues** hat der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch dem Landesökonomierath und Abg. v. Mendel-Steinfels aus Privatmitteln 1000 M. zur Verfügung gestellt, damit derselbe in einigen Orten Thüringens, wo der Flachsbau sich noch etwas erhalten hat, Versuche anstellen lasse hinsichtlich der zweckmäßigsten und erfolgreichsten Kultur- und Düngungsmethoden der Flachspflanze. Die durch diese Versuche gewonnene Ernte soll dann dem neuen Röstverfahren unterworfen werden, welches in der letzten Session im preußischen Abgeordnetenhause besprochen wurde.

* **An das Breve des hl. Vaters an die belgischen Bischöfe** werden in der akatholischen Presse Erörterungen geknüpft, die mit dem eigentlichen Inhalt des Schreibens wenig zu thun haben. Nach einer angeblich vaticanischen Mittheilung der ‚Wiener Pol. Corr.' soll man „in vaticanischen Kreisen" eine „klare und deutliche Kundgebung des hl. Vaters gegen die Ausartungen der christlich-socialen Bewegung" auch in anderen Staaten erblicken. Es ist eine völlig einseitige Auffassung, wenn man den Christlich-Socialen allein aus dem päpstlichen Schreiben einen Strick drehen will. Die Mahnung des hl. Vaters zur Eintracht bezieht sich ausdrücklich auf a l l e betheiligten Parteien und keineswegs auf die sogenannten demokratischen Katholiken allein. Wenn nun gar ein Berliner Blatt, die ‚Neuesten Nachrichten' den deutschen Katholiken den überflüssigen Rath gibt, in Consequenz des päpstlichen Schreibens an die Belgier bei künftigen Wahlen darauf zu verzichten, „für einen Socialdemokraten als „das geringere Uebel" zu stimmen oder überhaupt Wahlbündnisse mit der Socialdemokratie einzugehen," so kann man dabei nur über die Hartnäckigkeit staunen, mit der die Vertreter des früheren Cartells an dieser falschen Behauptung festhalten, statt vor der eigenen Thüre zu kehren.

* **Zum Prozeß Feldmann-Hemmerling** bringt die ‚Münch. Medic Wochenschrift' die aus frühern Veröffentlichungen bekannten Briefe Dr. Finkelnburg's aus dem J. 1888 in Erinnerung, in welchen derselbe Herrn Feldmann u. a. auf's dringendste ersucht, einen „Brief nicht abgehen zu lassen, da er einen entschieden krankhaften Eindruck machen würde. Hüten Sie sich doch ja, auch nach andern Richtungen — weder mündlich noch schriftlich — von Freimaurern, Juden, Ultramontanen usw. in einem solchen Sinne zu sprechen, als ob Sie durch dieselben direkt oder indirekt in ihren Angelegenheiten beeinträchtigt würden. Dies würde Ihnen ganz bestimmt als Verfolgungswahn gedeutet werden. Auch von der vermeintlichen Spionage, von der Sie sich dort umgeben glauben, erwähnen Sie gegen Niemand etwas . . . Es thut mir in hohem Grade leid, zu sehen, wie Sie im Begriffe stehen, Ihre Angelegenheit auf's heilloseste zu verfahren . . . Ueberhaupt fürchte ich sehr, daß Sie in Ihrer augenblicklichen überregten Stimmung sich wieder als Kranker zeigen" usw. Die genannte Fachzeitschrift schickt dem Abdruck die Bemerkung voraus: „Die Briefe Finkelnburg's an Feldmann zeigen, wie weit ersterer die Breite der Gesundheit ausdehnt, was im Hinblick auf seine Beurtheilung des Herrn Forbes nicht ohne Interesse ist."

* **München**, 27. Juli. Für neue Marineforderungen begeistert sich in einem Artikel der ‚Münch. Neuesten Nachr.' einer der bekanntesten Sturmvögel des Militarismus und der Marineschwärmereien: Kontreadmiral a. D. Werner. Er fordert die Bewilligung von fünf Panzerkreuzern für zusammen 100 Millionen Mark!! Er nimmt dabei Bezug auf die Verstärkung der französischen Marine. Obwohl Werner die gegenwärtige Zahl der Panzerschiffe in Verbindung mit unserem Torpedowesen für ausreichend hält, um eine Blockade der deutschen Meere zu verhindern, und der Ansicht ist, daß durch die Fertigstellung des Nordostseekanals mit einem Schlage die Stärke unserer Marine verdoppelt ist, tritt er gleichwohl für eine Vermehrung der Kriegsmarine ins Uferlose ein. Kontreadmiral a. D. Werner ist eine dadurch längst bekannt gewordene Persönlichkeit, daß er alle paar Jahre mit größter Regelmäßigkeit für fünf neue Panzerkreuzer Reklame macht. Der Herr steht im Verdacht, daß er hierzu besondern Auftrag hat, um in Süddeutschland, wo man von der planlosen Vermehrung der Marine Nichts wissen will, Stimmung zu machen und die süddeutschen Reichstagsabgeordneten auf neue Marineforderungen vorzubreiten. Man mag daraus auch im übrigen Deutschland die Nutzanwendung ziehen: dem Reichstag werden bedeutende Neuforderungen für die Marine schon im Dezember zugehen. So wir hoffen vergeblich!

Schweiz.

* **Aus der Schweiz**, 27. Juli. In Luzern, dem ehemaligen „katholischen Vorort" der Schweiz, haben am 21. d. M. bei den Kirchenrathswahlen die von den altkatholischen Matadoren geführten Radikalen über die Katholiken gesiegt; letztere besitzen fortan im engeren Kirchenrath unter 7 nur 2, und im größeren Kirchenrath unter 18 nur 5 Vertreter. Ihre Niederlage war vorauszusehen, seitdem vor einigen Wochen die Radikalen in der Frage der Benutzung der Hofkirche zu weltlichen Concerten dem bischöflichen Verbot zum Trotz ihren Willen durchgesetzt hatten. Die Katholiken sind nunmehr auch aus der letzten Position, die sie in Luzern inne gehabt, herausgeworfen. Im Stadtrath herrschen die Radikalen seit vielen Jahren, in der Verwaltung der Corporationsgemeinde seit 14 Tagen. Auch in der katholischen Kirchengemeinde führen also nunmehr die erbittertsten Gegner der Kirche das Regiment, Leute, die den Diöcesanbischof nur den „Herrn Haas in Solothurn" und die kirchentreuen Katholiken „Pfaffenknechte" nennen, — Leute, die das ganze Jahr hindurch die Kirche nie von inwendig sehen und bei jeder Gelegenheit über die „nimmersatte Curie", den „Uebereifer der geistlichen Heißsporne", die „clerikalen Herrschaftsgelüste" usw. losziehen. Das mag eine nette Kirchenverwaltung werden! Der Gang der Dinge in Luzern beweist von Neuem, daß alle Leisetreterei und Friedensmeierei in kirchlichen Dingen vom Uebel ist und durch Concessionen an den Liberalismus gar nichts erreicht wird. Das stete Geschrei der von der Loge inspirirten kirchenfeindlichen Liberalen nach „Toleranz" hat in Luzern wie überall keinen andern Zweck, als die Schädigung und den schließlichen Ruin der katholischen Interessen.

Frankreich.

* **Paris**, 29. Juli. Die Neuwahlen für die Hälfte der französischen Generalräthe haben am Sonntag stattgefunden. Bisher sind 710 Resultate bekannt. Gewählt sind 530 Republikaner und 136 Konservative; 44 Stichwahlen haben stattzufinden. Die Republikaner gewannen 36 und verloren 6 Sitze. Unter den Gewählten befinden sich der Ministerpräsident Ribot und der Kolonialminister Chautemps. In Roubaix und in Barbentanc bei Marseille kam es zu unerheblichen Ruhestörungen. Die Ergebnisse dieser Wahlen sind insofern für die innere Politik bedeutsam, als sie die innerhalb der Bevölkerung herrschende Stimmung wiederspiegeln, dann aber auch die Mitglieder der Generalräthe bei der Wahl der Senatoren in hervorragender Weise mitwirken.

* **Paris**, 28. Juli. Heute fanden die Neuwahlen für die Hälfte der Generalräthe in ganz Frankreich statt. Sie verliefen sehr ruhig. Nach den bisherigen Aussichten scheinen die gegenwärtigen Parteiverhältnisse keine merkliche Veränderung zu erleiden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 31. Juli.

© **Sanitätskolonne.** Am vergangenen Freitag fand in Coblenz unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten eine General-Versammlung des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuze statt, an welcher u. a. die Herren Landrath Freiherr v. Schorlemer und Ehrenbürgermeister Hoffmann-Holzheim Theil nahmen. Ersterer berichtete gestern über den Verlauf der Versammlung in dem hiesigen Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins.

Unsere Lesern wird es interessiren, zu erfahren, daß die Sanitätskolonne des Kriegervereins seitens des Regierungsrathes Dr. Freund, welcher zur Zeit Mitglied der Besichtigungs-Commission war, in der Versammlung eine besondere lobende Anerkennung gefunden hat. Bekanntlich hat die Commission sich damals in der Rheinprovinz die Colonnen von Trier, Saarbrücken, Aachen u. Neuß, in Westfalen diejenigen von Bochum u. Altena vorstellen lassen. Nach dem Berichte des genannten Regierungsrathes waren sämmtliche Colonnen gut, die Neußer aber tadellos und mustergültig ausgebildet.

☆ **Kanaria.** Die letzte außerordentliche Versammlung war gut besucht. Der ca. 1½stündige Vortrag des Herausgebers der Zeitschrift „Der Vogelfreund für Jedermann", Herrn J. G. Niedeggen aus Cöln, wurde mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Nicht allein als wissenschaftlicher, sondern auch als praktischer Rathgeber, haben die Anwesenden großen Nutzen aus dem Vortrage gezogen. Zum Schlusse ermahnte er, Sorge zu tragen, daß keine Uneinigkeiten im Vereine entstehen und nur bestrebt zu sein, den Verein zu fördern, da die Kanarienzucht ja auch eine Rolle im socialen Leben spielt, denn die Zucht der Kanarien fesselt den Züchter mehr ins Haus als jede andere Liebhaberei, welche nur Ausgaben und nicht wie bei der Kanarienzucht, bei richtiger Pflege und Behandlung, schöne Einnahmen aufweisen. Zum Schluß sprach der Vorsitzende dem Redner im Namen des Vereins den besten Dank aus.

(5) **Ueberfahren** wurde gestern Nachmittag 6 Uhr etwa auf der Rheinstraße das 5 Jahre alte Mädchen eines hiesigen Metzgers Sch. Das Kind fiel beim Laufen auf die Straße und ein in schnellem Lauf herankommendes Bleichgefährt ging über die Schulter des Kindes hinweg, sodaß ein Bruch des Schlüsselbeins erfolgte.

○ **Auf der rheinischen Papierfabrik** vor dem Rheinthor war man gestern beschäftigt, einen neuen Brunnen unterhalb des Mauerwerkes auszubohren. Plötzlich gab dieses nach und wurden die 5 Arbeiter bis an die Brust verschüttet. Von Oben konnte man mittels eines Flaschenzuges schnell Hülfe bringen. Nur ein Arbeiter hat am Bein erhebliche Verletzungen davongetragen, die seine Ueberführung nach der Wohnung nothwendig machten.

* **Rommerskirchen**, 29. Juli. Zwei auswärtige junge Leute wurden von einem hiesigen rohen Burschen des Abends auf der Straße angefallen und einer derselben durchgeblänt, während der andere Reißaus nahm. Da dies gerade vor dem Bürgermeisteramte geschehen, und vom Herrn Bürgermeister selbst gesehen wurde, darf der Betreffende sich gewiß seiner Strafe versichert halten.

* **Straberg**, 30. Juli. In den Mittheilungen der Presse über die beabsichtigte Niederlassung der Väter vom heil. Geist in Knechtsteden begegnet man meist dem Satze, durch Beschluß der Kölner Stadtverordneten sei die Abteikirche Knechtsteden in den Besitz der Väter vom heil. Geist übergegangen. Die Stadt Köln hat nur den Hof mit 180 Morgen Land verkauft nebst den etwaigen Rechten an der Kirche. Ueber diese Rechte äußerte sich Herr Stadtverordneter Trimborn, „daß es der Stadt nicht gelingen werde, das Eigenthumsrecht an der Kirche zu erstreiten". Thatsächlich hat die staatliche und die kirchl. Behörde das Eigenthumsrecht der Pfarrgemeinde Straberg immer anerkannt. Nach dem Brande war schon von der kgl. Regierung der „blutarmen Gemeinde" die Erlaubniß gegeben worden, die Brand-Entschädigung für den Neubau der Kirche in Straberg zu verwenden. Dieser Beschluß ist zwar nicht ausgeführt worden, sondern der Fonds wird von der Pfarrgemeinde verwaltet. Selbstverständlich ist die Kirchenverwaltung Straberg bereit, die schöne Kirche für den Orden an den erzbischöflichen Stuhl abzutreten unter der wohl nicht unbilligen Bedingung, daß der neue Besitzer oder Nutznießer auch die Unterhaltung der Kirche übernimmt. Leider kann die Gemeinde die neue Niederlassung nicht mit ungetrübter Freude begrüßen. Das durch den Verkauf stark beschnittene Hofgut soll, sicherm Vernehmen nach, durch Einziehung einer großen Anzahl bisher verpachteter Parzellen wieder auf die bisherige Größe gebracht werden.

Durch Errichtung des neuen Hofes soll auch das Sinken des jetzigen, vielfach zu hohen Pachtpreises verhindert werden. Wenn demnoch die hiesigen kleinen Pächter erklären, daß sie bei den jetzigen Fruchtpreisen unmöglich die frühern hohen Preise entrichten können, so setzen sie sich der Gefahr aus, weitere Arbeitsgelegenheit zu verlieren. Der Verwaltung einer Stadt wie Köln, die von höchster Stelle so oft mit dem Ehrentitel „vornehm" beehrt wurde, dürfte es aber doch auch nicht gleichgültig sein, daß noch mehr kleine Aberbauern zu Tagelöhnern herabgedrückt und gezwungen werden, in den Städten ihr Brod zu suchen. Wie sauer verdient is dieses Brod: Morgens und Abends eine Stunde zur Bahn, außer halbstündiger Eisenbahnfahrt. Oft müssen auch noch Morgens vor oder Abends nach der Arbeit zu Hause dringende Arbeiten in Garten und Feld verrichtet werden. Wenn behauptet wurde, daß unter den hiesigen Leuten die Neigung herrsche, den bisherigen Pacht herunterzudrücken, so dürfte der betr. Herr nicht gut unterrichtet sein. Die Bewohner von Delhoven und Straberg werden immer froh sein, wenn sie das Land — je mehr, desto besser — zu einem angemessenen Pacht benutzen können. (‚Köln. Vztg.')

** **Düsseldorfer Chronik**, 30. Juli. Ein Tagedieb, der sich von seiner Frau unterhalten läßt, forderte gestern Abend von dieser Geld für Branntwein und als er keines erhielt, schlug er die Frau mit einem Stuhle, so daß dieser in Stücke ging. Die Frau wurde bedeutend verletzt.

— Mehrere Maurer, welche in einem Hause an der Elisabethstraße in Logis waren, bestahlen gestern ihren Quartierwirth, blieben ihm das Kostgeld schuldig und liefen davon.

— In einem Laden am Wehrhahn wurden Stoffe und Waaren in bedeutender Menge gestohlen und heute Morgen wurde die Diebin abgefaßt. Eine Stücknäherin hatte sich wieder heimlich mit 4 Hemden und einem Stücke Biber versehen, welche in ihrem Korbe gefunden wurden. In ihrer Wohnung fanden sich eine Menge gestohlener Sachen.

— Bei einem Weinhändler an der Tannenstraße stiegen in der Sonntag Nacht Diebe in den Keller und holten eine Menge feine Weine. Einer der Diebe ist bereits ermittelt und verhaftet, die beiden andern hat er verrathen.

* **Wesel**, 29. Juli. Eine aufregende Scene spielte sich gestern Vormittag auf Bahnhof Empel ab. Ein angeblich auf der Fahrt von Hannover nach Amerika befindlicher Reisender verließ hier den Zug und schoß sich auf dem Bahnsteig mit einem Revolver eine Kugel durch den Kopf und starb an den Verletzungen einige Stunden später. Was den Mann zu der unseligen That geführt, ist bisher nicht ermittelt worden.

* **Wesel**, 27. Juli. Einen seltsamen Fund machten gestern zwei Einjährigfreiwillige im Lager Friedrichsfeld. In der Nähe des Officierkasinos fanden sie neben einer Telegraphenstange leicht mit Erde bedeckt eine mit etwa 60 Mark Silbergeld gefüllte Cigarrenkiste und, als sie weiter nachsahen, auch noch ein unkrepirtes Geschoß. Letzteres wurde nach erstatteter Meldung sofort gesprengt. Dabei stellte es sich heraus, daß auch dieses Geld enthalten hatte; denn man fand zerstreut umherliegend etwa zehn geschmolzene Goldstücke und eine Menge verkohltes Papiergeld. Die Wahl eines Geschosses als Sparkasse ist jedenfalls ungewöhnlich. Die dazu benutzte Cigarrenkiste stammt aus Münster.

* **Köln**, 30. Juli. Heute sind zehn Jahre verflossen, daß Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. den damaligen Bischof von Ermeland, Philippus Krementz, zum Erzbischof von Köln präconisirte. Aus diesem Anlaß fand heute Morgen im Dom ein feierliches Pontifical-Amt statt, welches der hochw. Herr Weihbischof Schmitz celebrirte, während Se. Eminenz der hochw. Herr Cardinal-Erzbischof demselben auf dem Throne assistirte.

Der Feier wohnten das Metropolitan-Domcapitel, die Professoren und Alumnen des Priester-Seminars, sowie zahlreiche Gläubige aus allen Ständen bei. Zur Erinnerung an den Jahrestag wurde über dem Eingang zur Schatzkammer des Domes der zehnte goldene Stab aufgehangen. Die Zahl dieser Stäbe gibt bekanntlich die Regierungsjahre des jeweiligen Erzbischofs von Köln an.

* **Köln**, 28. Juli. Unverstand. Zu ihrem Namenstage erhielt ein kleines Mädchen von ihrer Tante ein Stückchen Kuchen. Um die Kleine zu erfreuen und zu überraschen, hatte die Tante in den Kuchen ein Fünfzigpfennigstück gesteckt. Das Kind verschlang den Kuchen etwas hastig, wodurch das Geldstück in die Speiseröhre gerieth und nicht entfernt werden konnte, bis ein Arzt der Kleinen, welche dem Erstickungstode nahe war, Hülfe brachte.

* **Aachen**, 29. Juli. Der Canonicus senior des Stiftscapitels des hiesigen Liebfrauenmünsters, der namentlich durch seine hervorragenden, gediegenen Werke auf dem Gebiete der englischen, schottischen und irischen Kirchengeschichte in der theologischen Welt hochgeschätzte Herr Dr. Bellesheim, ein bescheidener, verdienter Forscher, ist von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. zur Würde eines Prälaten erhoben worden. Die gegen den Bruder Heinrich erhobene Anklage wegen Meineids dürfte in der am 30. Sept. beginnenden Schwurgerichtsperiode an erster Stelle zur Verhandlung kommen.

* **Von der Mosel**, 29. Juli. In gestriger Nacht hat eine Anzahl Gewitter mit heftigen Stürmen im Moselthale großen Schaden angerichtet. Viele Häuser wurden beschädigt, eine Masse Obstbäume umgeworfen, das gemähte Getreide im Felde weggefegt.

* **Mainz**, 28. Juli. Bei den Pferden der 1. und 2. Batterie des nassauischen 27. Feldartillerie-Regiments ist seit einigen Tagen eine merkwürdige Krankheit aufgetreten; die Krankheit zeigt sich zuerst durch verminderte Freßlust und Fieber; tritt dann Kolik hinzu, so verenden sehr viele Thiere. Am Samstag sollen fünf Pferde gefallen sein. Sämmtliche Pferde der beiden Batterien befinden sich auf einem völlig abgeschlossenen Platz im Freien.

* **Bochum**, 27. Juli. Wer hätte gedacht, daß statt Lorbeeren so bald schon dem so hoch gepriesenen „braven Manne" Mellage von seinen Bewunderern Disteln, und sehr grobe Disteln geweiht werden würden?! So schreibt das hier erscheinende, ‚Rheinisch-Westfälische Tageblatt' in Verfolg einer früheren Auslassung Nachstehendes: „Daß Mellage, statt in Berlin in der Gesellschaft für ethische Kultur aufzutreten, besser zu Hause geblieben wäre, unterliegt wohl kaum einem Zweifel. Seine Verdienste um die öffentliche Behandlung des Irrenwesens können durch ungeschickte Vorträge nur beeinträchtigt werden. Nachdem Andere ihm die Verfasserschaft seiner Broschüre streitig gemacht haben, erinnert sein nunmehriges öffentliches Auftreten allzusehr an die Fabel von dem Grauthier, das im Walde eine Löwenhaut fand, in die es sich einhüllte und mit der es sich bei allen Thieren so lange im größten Respekt hielt, als es das — Maul hielt." — Verstanden, Herr Mellage? Oder wird derselbe trotzdem seine „Vorträge" fortsetzen? —

* **Münster**, 29. Juli. Ein Raubanfall, der an Frechheit seines Gleichen sucht, wurde, wie bereits kurz

gemeldet, heute hier ausgeführt. Als der Kassenbote der Ländlichen Centralkasse hierselbst gegen 10½ Uhr das an dem Domplatz in unmittelbarer Nähe des Regierungsgebäudes, der Akademie und des Hauptpostamtes gelegene Reichsba. kgebäude betrat, um dort 7000 M., die er in einem Säckchen in der Hand trug, einzuzahlen, wurde er von einem ihm unbekannten Manne, der einen eisernen Hammer drohend in der Rechten schwang, zu Boden geworfen und des Geldes beraubt. Auf sein Hülfgeschrei eilten sofort die Beamten der Reichsbankstelle herbei; inzwischen hatte aber der Räuber durch ein Gäßchen und weiter durch die Flur eines Privathauses seinen Weg zum Prinzipalmarkt, der Hauptverkehrsstelle der Stadt genommen, von wo er unbehelligt zur Bahn entkam. Hier wechselte er in dem selten benutzten Wäscheraum die Kleider aus seinem Handkoffer, nahm eine Droschke und gab dem Kutscher Weisung, ihn nach Greven, einem vier Wegestunden entfernten Städtchen, zu fahren. Soweit stellte die Polizei, welche sich unverzüglich an die Fersen des Flüchtlings heftete, den Thatbestand fest, Personalien des Verbrechers wurden ihr aus einer Brieftasche bekannt, die demselben in dem Waschraum entfallen sein mußte; die Papiere lauteten auf den Namen des 25jährigen, aus Meppen gebürtigen Bäckers Maly, welcher erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen war, in welchem er eine längere Freiheitsstrafe wegen Körperverletzung zu verbüßen hatte. Selbstredend spielte der Telegraph sofort nach allen Richtungen, Polizei-Commissar Krohn — ein junger Beamter, der sich bereits wiederholt durch seine Findigkeit und Energie ausgezeichnet hat — und ein Wachtmeister warfen sich auf Pferde und ritten nach Greven, während andere Polizeibeamte zu Wagen andere Richtungen einschlugen. Indeß hatte der Telegraph seine Schuldigkeit gethan; als der Gensdarm und Polizeidiener von Greven nach erhaltener Instruction ihren Streifzug gegen 1 Uhr Nachmittags begannen, fiel ihnen im Hotel Niemann ein Gast auf, der vor einer Tasse Kaffee gesessen hatte und beim Anblick der Uniformen in den Garten flüchtete.

Man nahm den Verdächtigen fest und die inzwischen aus Münster eingetroffenen Beamten nahmen ihren Mann in sichere Obhut. In seinem Besitz fand man 1000 Mark, die übrigen 6000 Mark hatte er unterwegs vergraben; dieser Schatz wurde gehoben, als man auf dem Rückwege die Stelle passirte. In Münster wurde die Droschke mit den Polizisten und dem Verbrecher mit jubelnden Zurufen zum Rathhaus begleitet und noch zwei Stunden später wartete eine dichtgedrängte Menschenmenge die Abführung des Raubgesellen ins Gerichtsgefängniß ab. Der überfallene Kassenbote hat außer dem gewaltigen Schrecken keinen Schaden davongetragen. Unserer Polizei aber darf man die Anerkennung nicht versagen, daß sie des Schuldigen so rasch sich bemächtigte und dadurch der Bürgerschaft die Ruhe wiedergegeben hat, welche ihr bei der Kunde von dem frechen Raubanfall abhanden gekommen war.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 30. Juli. (Strafkammer.) Wilh. O. aus Holzheim war eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit angeklagt. Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Strafkammer verurtheilte den O. zu 2 Jahren Zuchthaus. — Robert H., 15 Jahre alt, aus Hagelkreuz, steht unter der Anklage, in der Kirche zu Neusrath wiederholt den Opferstock aufgebrochen zu haben. Wie er sagt, hat er das aus dem Opferstock gestohlene Geld zum Kartenspielen verwendet. Als er eines Tages in verdächtiger Weise in der Kirche betroffen wurde, sagte er, er wolle beten. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen den verdorbenen Jungen 15 Monate Gefängniß. Die Strafkammer verurtheilte den H. zur Unterbringung in eine Erziehungsanstalt, weil er die Diebstähle nicht mit Erkenntniß der Strafbarkeit begangen habe. Das ist ja auch ein bedeutsames Urtheil über die Leistungen unserer Volksschulen. Ein 15 Jahre alter Junge weiß noch nicht, daß Diebstahl bestraft wird! — Heinrich B. aus Hacklenbroich, 14 Jahre alt, bereits einmal wegen Diebstahls mit einem Verweise bestraft, war heute einer räuberischen Erpressung angeklagt. Am 28. Mai begegnete ihm auf einsamem Wege die Schülerin Elise H. Er verlangte von dem Mädchen 10 Pfg. Wenn sie das Geld nicht gebe, wolle er sie todtstechen. Das Mädchen lief davon, der Junge ihr nach und gab ihr einen Faustschlag. Die Strafkammer verurtheilte den sauberen Jungen ebenfalls zur Unterbringung in eine Anstalt

Joseph C., früher in Jüchen jetzt in Odenkirchen wohnend, hatte früher ein kleines Kurzwaarengeschäft, welches er vor 2 Jahren in ein großes Manufakturwaarengeschäft verwandelte und dann am 9. Febr. d. J. in Konkurs gerieth. Jetzt wurde das große Geschäft in seinem Wesen ergründet und es erwies sich als auf Reitwechsel und Betrug gegründet. Die Buchführung war in größter Unordnung, deshalb war C. heute des einfachen Bankerotts und des Betrugs in mehreren Fällen angeklagt. In Bezug auf die Buchführung bemerkte C., er sei zur Führung kaufmännischer Bücher nicht gebildet genug und die gesetzlichen Vorschriften über die Buchführung seien ihm nicht bekannt. Er hat verschiedene Personen veranlaßt, ihm Gefälligkeitsaccepte zu geben, die er am Verfalltage nicht einlöste, dann sich von den Acceptanten neue Accepte erbat, um mit dem Betrage dieser die alten einzulösen, was er jedoch nicht that. In diesen Fällen wurde er zwar vom Betruge freigesprochen, weil nicht erwiesen wurde, daß er von Anfang an die Absicht gehabt habe, die Leute um ihr Geld zu bringen. Dahingegen wurde er des Betrugs zum Nachtheile der Firma v. E. in Neuß schuldig erklärt. Die Firma v. E. wurde um Waaren im Werthe von 14000 Mk. betrogen. Die Strafkammer verurtheilte den C. zu 18 Monaten Gefängniß und nahm ihn gleich in Haft.

Landwirthschaftliches.

Ω Beim Anspannen der Fohlen

ist die Hauptsache, daß man recht ruhig mit ihnen verfährt und sie an einem Orte anlernt, wo sie nicht viel Neues zu sehen bekommen. Mit der Ausbildung ist langsam vorzugehen. Wenn sie eine zeitlang den Mann hinter sich gezogen haben, spannt man sie mit recht langen Strängen an eine Dungschleife, jedoch mit festgebundener Wage, damit eventuell das alte Pferd die Schleife allein zieht, wenn das Fohlen einmal im Zuge nachläßt. Man gebe in der ersten Zeit wenigstens drei sichere Männer, welche energisch eingreifen müssen, falls sich das Fohlen ungeberdig zeigt.

✗ Die jungen Hühnchen

sind jetzt bald so weit herangewachsen, daß man auf einen Absatz derselben auf dem nahen Wochenmarkte rechnen kann. Wir möchten deshalb gerade jetzt nicht verfehlen, unsere ländlichen Geflügelzüchter zu mahnen, nicht länger dem alten, aber falschen Grundsatz, die besten Stücke aus der Nachzucht zu verkaufen und die schlechtesten für sich zu behalten, anzuhängen. Zweifellos sind ja die gut gerathenen Jungen leichter verkäuflich und bringen auch einen besseren Ertrag, aber durch die zurückbleibenden schwächlichen und schlecht entwickelten Thiere sinkt die Nachzucht auf eine immer geringere Entwicklungsstufe und das anfangs gute Zuchtmaterial ist in wenigen Jahren zu einer Schundwaare geworden. Jedes Jahr werden die Thiere kleiner und unansehnlicher, der Eierertrag geringer, die ganze Zucht unrentabel. Also stets die stärksten und rassereinsten Thiere zur Weiterzucht zurückbehalten.

✝ Ursache des Fallobstes.

Die Ursache des Abfallens halb entwickelter Früchte ist meistens der Apfelwickler, namentlich bei Apfel- und Birnbäumen. Anfangs Juni legen die Weibchen ihre Eier, je eines in die jungen Früchte. Die sich entwickelnden Raupen fressen bald ins Kernhaus, verzehren zunächst dieses und dann das äußere Fruchtfleisch. Noch bevor die wurmstichige Frucht vom Baum fällt, läßt sich meistens die fleischfarbige Raupe an einem Faden zur Erde herab, kriecht dann am Baume hinauf, um sich hinter Rindenschuppen 2c. zu verpuppen. Schon Ende Juli kommt häufig schon eine neue Schmetterlingsgeneration zur Welt, um von neuem Eier in die noch übrig gebliebenen Früchte zu legen. Was zur Vertilgung gethan werden muß, ergibt sich schon zum Theile aus dem Vorstehenden. Vor allen Dingen sind die Raupen in den Rindenspalten der Obstbäume zu vertilgen. Das Anlegen eines Brumataringes auch während des Sommers ist vortheilhaft, einmal um Raupen zu veranlassen, sich hinter demselben zu verpuppen, andererseits um höher kletternde Raupen auf dem Leim zu fangen. Der Leim muß jedoch dickflüssiger sein und öfter erneuert werden, als zur Zeit, wo man diese Ringe des Frostspanners wegen umlegt. Das Fallobst muß täglich mindestens einmal gesammelt und vernichtet werden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 29. Juli. Die Berliner Maurer beriethen gestern über die Stellungnahme zu einer Lohnbewegung. Ein Antrag, wonach vom Montag ab bei allen Bauunternehmern, die nicht wenigstens 55 Pf. Stundenlohn zahlen, die Arbeit niedergelegt werden sollte, wurde abgelehnt, dagegen wurden die Vertrauensmänner ermächtigt, über jene Bauten, auf denen nur 50 Pfennig und darunter gezahlt werden, Bausperren zu verhängen.

* **Berlin**, 29. Juli. Die Ortskrankenkasse in Charlottenburg ist, wie die ‚Volksztg.' erzählt, mit dem Regierungspräsidenten in Potsdam in einen Konflikt gerathen. In den Statuten dieser Kasse war früher bezüglich der Zahlung des Krankengeldes eine dreitägige Karenzzeit vorgesehen, später jedoch hatte man dies abgeschafft, so daß das Krankengeld sofort vom Tage der Erkrankung ab gezahlt wird. Vor Kurzem stellte nun der Vorstand der Ortskrankenkasse den Antrag, die Karenzzeit wieder einzuführen. Dieser Antrag wurde von der Generalversammlung abgelehnt. Der Regierungspräsident ordnete darauf an, daß die Karenzzeit wieder angenommen werde, weil die Kasse sonst zu schwer belastet wurde. Weigere sich die neu einzuberufende Generalversammlung, der Forderung des Regierungspräsidenten nachzukommen, so werde die Wiedereinführung der Karenzzeit im Zwangswege von der Aufsichtsbehörde durchgesetzt werden. Die neue Generalversammlung hat nun beschlossen, es bei der jetzigen Einrichtung zu belassen und es auf die angekündigten Zwangsmaßregeln ankommen zu lassen.

* **Kattowitz**, 27 Juli. In der vergangener Nacht brach in einem Familienhause der hiesigen Eisenbahn ein schwerer Brand aus. Zwei Kinder sind, wie die ‚Schles. Ztg.' berichtet, verbrannt, ein drittes liegt im Sterben. Die Mutter ist im Krankenhause, wohin man sie transportirt hatte, ihren Brandwunden erlegen. Der Vater hat sich beim Herunterspringen schwere innere Verletzungen zugezogen. Ein 14jähriger Knabe, der ebenfalls in dem Hause wohnte, hat beim Herunterspringen beide Beine gebrochen.

* Rittergutsbesitzer **Ernst Schwabach** auf Märzdorf im Kreise Haynau ist durch Beschluß des Amtsgerichts zu Haynau auf Antrag seines Vaters, des Geh. Commerzienraths Julius Schwabach in Berlin, für einen Verschwender erklärt und entmündigt worden. In der Zeit von 18 Monaten hatte der nunmehr Entmündigte über 1 Million Mark verbraucht. Von anderer Seite wird geschrieben: ‚Die Verschwendungssucht des nunmehr Entmündigten kannte keine Grenzen; es war gar nichts Seltenes, wenn er sich von Berlin einen Schneider per — Extrazug kommen ließ, auch fuhr er selbst, wenn er reiste, stets mit Extrazug. Für Pferde und Hunde hatte er eine besondere Liebhaberei: sein Marstall in Märzdorf ist verschwenderisch eingerichtet. Da alle gütlichen Vorstellungen und Ermahnungen nichts fruchteten, sah sich das Familienoberhaupt veranlaßt, bei dem zuständigen Amtsgerichte Haynau einen Antrag auf Entmündigung zu stellen.

* **Nivelles** (Provinz Brabant), 27. Juli. In der nahen Gemeinde Court-Saint-Etienne brach gestern an dem fast vollendeten Neubau einer großen Scheune der Giebel zusammen. Ein 16jähriger und ein 20jähriger Arbeiter wurden als Leichen, ein 40jähriger Mann mit zerschmetterten Beinen und zwei Handlanger leicht verletzt unter den Trümmern hervorgeholt.

* **Eine schreckliche Brandkatastrophe** hat im Grubergute im Bezirk Taxenbach in Salzburg nicht nur das Anwesen vernichtet, auch der Besitzer, dessen Gattin, zwei Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren, zwei Mägde, im Ganzen sechs Menschen, fanden dabei den Tod. Eine Magd rettete zwei Kinder und erlitt schwere Brandwunden. Der Besitzer des Gutes, ein noch junger Mann Namens Langbrandner, wollte die im ersten Stock schlafenden Kinder retten. Er und seine Gattin versuchten, da der Rückweg durch die Thür nicht mehr möglich war, die Fenstergitter auszubrechen, doch waren ihre Anstrengungen vergeblich. Die mit Brandwunden bedeckte Magd, die mit den geretteten zwei Kindern zu einem Nachbarn lief, hörte noch lange entsetzliche Hilferufe der Unglücklichen. Das Feuer war um 12 Uhr Nachts zum Ausbruch gekommen, als alle Inwohner im tiefen Schlaf lagen. Die Taxenbacher Feuerwehr wurde allarmirt, konnte aber keine Hilfe bringen, da sie 1½ Stunden brauchte, um zu der Brandstelle zu gelangen, welche hoch und einsam gelegen war.

* **Neun Pferdehändler** wurden in der Nähe von Anwrosstjewka im Gouvernement Taganrog ermordet und beraubt aufgefunden. Die Mörder sind bald darauf auf dem Jahrmarkt ergriffen worden, die geraubte Summe, etwa 48 000 Rubel, wurde bei ihnen vorgefunden. Sie hatten die Pferdehändler zuerst durch Morphium betäubt und dann ermordet.

* **Die letzten Stürme** haben den Bewohnern der Kurischew Nehrung eine nicht unbedeutende Einnahme verschafft, indem sie eine Unmenge von **Bernstein** auf den Strand geworfen haben. Da das Sammeln des Bernsteins, nachdem die Firma Stantien und Becker ihre Baggerungen in Schwarzort aufgegeben, den Nehrungsbewohnern gestattet ist, so sind gegenwärtig Hunderte von Frauen und Kindern von früh bis spät thätig, um den an den Strand gespülten Bernstein einzusammeln. Es werden Stücke bis zu 10 und 15 Gramm Schwere gefunden, die sich zur Perlenfabrikation eignen, und es ist in den ersten Tagen nach den Stürmen vorgekommen, daß eine Person bis vier Pfund Bernstein täglich sammelte. Die Strandbewohner sind nur verpflichtet, den am Kurischen Haff gesammelten Bernstein den Dünenaufsehern vorzuzeigen, welche denselben verwiegen und auch das Gewicht größerer Stücke feststellen, dann erhalten die Sammler den Bernstein zur beliebigen Verwerthung wieder ausgehändigt. Es wird ausschließlich nach Memel verkauft, von wo er nach Crottingen zur Bearbeitung gelangt.

* **Yokohama**, 28. Juli. Als in der vergangenen Nacht um 1 Uhr ein aus 23 Wagen bestehender Eisenbahnzug mit 400 invaliden Soldaten auf der Fahrt von Hiroshima nach Kobe bei furchtbarem Sturmwind eine gefährliche Stelle an der Seeküste passirte, trafen gewaltige Wasserwogen den Zug am Anfang und am Ende mit solcher Wucht, daß derselbe in zwei Theile auseinandergesprengt wurde. Der vordere Theil, bestehend aus der Locomotive und 11 Wagen, fuhr in die See. 140 Personen sind umgekommen — Seit dem Ausbruch der Cholera in Japan sind 9000 Fälle vorgekommen, wovon 5000 tödtlich verliefen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 31. Juli.

Weizen, kleiner Winter-		14	80
„ engl.	1. Qual.	14	30
„ „	2. „	13	50
Roggen	1. Qual. „	11	80
	2. „	10	80
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—
„	2. „	—	—
Hafer	1. Qual.	12	50
	2. „	11	70
Raps	1. Qual.	19	—
	2. „	18	—
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	18	—
	2. „	16	—
Kartoffeln		7	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	24	—
Roggenstroh	„ „ „	14	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	47 5
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	74 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—
Kleie à 50 Kilo	3 80
Butter per Kilo	2 20
Eier per Schock (60 Stück)	4 20
Rüböl und Kuchen unverändert.	

Getreide und Producte.

Köln, 30. Juli. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M. 14,00—15,00 B., fremder 15,00—16,50 B., Roggen vorr. hiesiger M. 12,50—13,00 B., fremder 13,50—15,00 B. Hafer hiesiger M. 12,50—13,00 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 49,— B., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 30. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.

Köln, 30. Juli. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M. 2,10—2,20 das Kil., Eier M. 1,80—2,00 das Viertel, Truthahn 00,00—00,00, Hinkel 2,00—3,00, Tauben M. 0,80—1,00 das Paar. Kaninchen 0,00, Hühner M. 1,50—2,00, Enten 2,50—3,00, Gänse 5,50—6,00 das Stück, Hecht 1,60—1,80, Aal 3,00—3,20, Karpfen 1,60 Salm M. 4,80, Schleien 1,40 das Kil. Ochsenfleisch von der Keule M. 1,40—1,60, vom Bauch 1,10—1,30, Kalbfleisch M. 1,45—1,60, Hammelfleisch 1,30—1,50, Speck, geräuchert 1,40, gesalzen 1,40, Schmalz 1,40, Nierenfett 0,80—0,90 das Kil., Zwiebeln M. 0,12—0,16 das Kil., Aepfel M. 00—00, Kartoffeln, weiße M. 6,00—6,40, rothe M. 8,—, Nieren- 9—10 die 100 Kil.

Essen, 29. Juli. Fruchtbörse. Weizen, inländ. M. 13,50—14,50, fremder 14,75—16,50, Roggen, inländ. 11,50—12,50, fremder 12,75—14,00, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 13,00—14,00, Buchweizen 00,00—00,00, Futtergerste 11,50—00,00, Mais 12,00—13,00, Weizenvorschuß 21,00—22,00, Roggenvorschuß 18,50—19,50, Weizenkleie 6,40—7,00. Besuch gut. Stimmung abwartend. Umsätze befriedigend.

Mannheim, 30. Juli. Weizen Juli M. 14,65, Nov. 15,—. Roggen Juli 12,—, Nov. 12,55. Hafer Juli 13,—, Nov. 12,50. Mais Juli 11,85, Nov. 11,25.

Berlin, 30. Juli. (Schluß der Fruchtbörse.)

	29.	30.
Weizen		
Juli M.	144,00	145,00
August	—,—	—,—
September	146,50	146,00
October	147,50	147,00
Roggen		
Juli M.	117,50	116 50
August	117,50	116,50
September	119 75	119,50
October	123,75	122 50
Hafer		
Juli M.	133,50	134,00
August	—,—	—,—
September	126,50	126,25
October	125 50	125,25
Rüböl		
vorr. m. Faß M.	44,00	44,10
„ ohne „	43,20	43 30
Juli	44,00	44 10
October	44 00	44 10

Spiritus	29.	30.
70er vorr. M.	37,40	37,40
„ Juli	41 70	41,40
„ August	41,70	41,40
„ Septbr.	41 70	41,50
„ October	40,80	40 50
„ December	39 90	39 80
50er vorr.	—,—	—,—
Petroleum		
vorräthig M.	21,20	21 00
Weizenmehl		
vorr. 00 M.	17 50	17 —
„ 0	19 —	18,50
Roggenmehl		
vorr. 0/1 M.	16 00	15,50
Juli	16 75	15,70
September	16 20	16 20
October	16 50	16,50

Im Beginn des Marktes war die durch starken Rückschritt der letzten Tage herangezogene Kauflust so weit im Uebergewicht, daß sie merklich erhöhte Forderungen für Weizen und Roggen bewilligte. Der Einfluß der schlimmen Zustände im überladenen Roggenmarkt machte sich später jedoch wieder so entschieden geltend, daß die ganze Besserung aufgegeben werden mußte. Hafer auf Juli fest, blieb im übrigen unbeachtet. Rüböl war eher etwas fester. Spiritus wurde ein wenig reichlicher angeboten und konnte sich denn auch nicht voll behaupten.

Stettin, 30. Juli. Weizen Juli-Aug. M. 146,—, Sept.-Oct. 147,50. Roggen Juli-Aug. M. 118,50, Sept.-Oct. 119,50. Rüböl Juli 43,70, Sept.-Oct. 43,70. Spiritus 70er M. 37,—. Hafer M. 115—125. Petroleum 10,60

Breslau, 29. Juli. Oelsaaten mehr zugeführt. Schlaglein ruhig, M. 17,75—18,50—19,75. Winter-Raps fest, 17,80—18,20—18,75. Winter-Rübsen behauptet, 17,40—17,90—18,30. Alles die 100 Kil.

Breslau, 30. Juli. Spiritus 50er Juli M. 56,30, 70er Juli 36,30. Rüböl Juli 44,—, Oct. 44,50.

Magdeburg, 30. Juli. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % —,—, neues Rendem. 00,00—00 00, ausschl. 88 % 10,10—10,30, neues Rendem. 00,00—00,00. Nacherzeugnisse ausschl. 75 % M. 7,10—7,30. Ruhig. Brodraffinade M. 22,75, Brodraffinade II 22,50. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 22,75—23,00. Gemahlene Melis I mit Faß M. 22,25. Ruhig.

Bremen, 30. Juli. Schmalz, Wilcox 0,34, Armour 0,33½. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. M. 0,31. Ruhig. Petroleum flau, vorr. M. 6,35 B.

Hamburg, 30. Juli. Schmalz Steam M. 32⅝, Fairbanks 38, Armour 35½. — Zucker Juli 9,87, Aug. 9,90, Oct. 10,30, Dec. 10,40. Behauptet.

Hamburg, 30. Juli. Weizen matt, holstein. 147—151. Roggen matt, mecklenb. 136—140, ruff. matt, 81—83. — Rüböl ruhig, 46. Spiritus still, Juli-Aug. 20⅜, Aug.-Sept. 20⅜, Sept.-Oct. 20⅜, Oct.-Nov. 20⅝ B. Petroleum matt, 6,40 B.

Wien, 30. Juli. Weizen Herbst 6,87 G., 6,89 B. Frühjahr 7,28 G., 7,30 B. Roggen Herbst 5,94 G 5,96 B., Frühjahr 6,32 G., 6,34 B. Mais Juli-Aug. 6,13 G., 6,15 B., Sept.-Oct. 6,16 G., 6,18 B. Hafer Herbst 6,05 G., 6,07 B., Frühjahr 6,28 G., 6,30 B. Raps Aug.-Sept. 9,95—10,05

Pesth, 30. Juli. Weizen Herbst 6,53 G., 6,54 B., Frühjahr 6,95 G., 6,96 B. Roggen Herbst 5,52 G., 5,58 B. Hafer Herbst 5,66 G., 5,68 B. Mais Juli-Aug 5,94 G., 5,96 B., Mai-Juni 1896 4,78 G., 4,80 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 9,50—9,55. Weizen ruhig.

Amsterdam, 30. Juli. Weizen Nov. Fl. 151, März 158. Roggen Juli 000, Oct. 103, März 108.

Antwerpen, 29. Juli. Amerikan. Speck ruhig; short middles, vorräth. 81—82, extra long middles 83,—, getrockn. gesalz Schultern vorr. 69—70, Borax —, Rücken 73—83, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 77—84, short fat backs 76—85, je nach Qual., Borax 77—78, Pic Nic geräuchert 87—88, Bellies 82,—, je nach Qualität, geräucherter Schinken 185. Borax 120 die 100 Kil.

Antwerpen, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen fester in Folge des Regenwetters; rother amerikan. Winter-Frs. 15 25—15,00, Sept.-Dec. 15,—, calif. 15,25, Walla-Walla- 14,50—14 625, Plata- 12,50—15,00, Donau- 12,50—14,75, weißer Delhi- 14,—, weißer Kurachee- 13,25. Roggen fest; St. Helena- und bulgar. 11,75—12,00, Odessa-11,50. Futter Gerste behauptet; Schwarzes Meer- u. Asow-11,125—11,50, Salonichi- 11,— neue Smyrna- Sept. 11,75—12,50, Licata- Sept. 13,75—14,00. Hafer fest; ruff. 13,00—15,25. Mais behauptet; gem. amerikan. 11,875 Sept.-Dec. 11,75, schöner Plata- 11 75, Donau-Cinquantino- 12,75, ägypt. 11,25 die 100 Kil.

Antwerpen, 30. Juli. Petroleum unverändert. Type weiß vorr. Frs. 18½ bz. Amerik Schmalz, Marke Wilcox 83.— Amerikan rother Winterweizen Nr. 2 14⅜.

Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,45.

Paris, 30. Juli. Mehl Juli Frs. 41,90, Sept.-Dec. 43,60, Nov.-Febr. 44,10. Weizen Juli 18,90, Sept.-Dec. 19,50, Nov.-Febr. 19,90. Roggen Juli 10,70, Sept.-Dec. 11,10, Nov.-Febr. 11,20. Rüböl Juli 49,50, Sept.-Dec. 50,50, Jan.-April 50.75. Spiritus Juli 29,75, Sept.-Dec. 30,50, Jan.-April 31,50. — Zucker, weißer Nr. 3 Juli 28,37½, Oct.-Jan. 29,50, Jan.-April 30,12½. Rohzucker vorr. 88° Frs. 27,25.

Petersburg, 30. Juli. Weizen vorr. 8,—. Roggen vorr. 5,50. Hafer vorr. 3,30. Hanf vorr. 44,—. Leinsaat vorr. 11,50. Talg vorr. 50,—.

Newyork, 29. Juli. Baumwolle middl. 7, Aug. 6,75, Oct. 6,83, Nov. 6,88, Febr. 7,03, in New-Orleans 6⅜₁₆. Petroleum, rohes 0,00. Rother Winterweizen 77½, Juli 76, Aug. 76¼, Sept. 76½, Dec. 77⅜. Mehl (Spring clears) 3,25. Mais Juli 48¼. Kaffee Rio Nr. 7 16, Aug. 15.35, Oct. 15,45. — Zucker fair ref. Muscov. 2⅞. Schmalz vorr. 6,67, Juli 0,00. Getreidefracht 1⅜.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

London, 29. Juli. Olivenöl. Span. sh. 37.—, Syr. sh. 33,—

London, 30. Juli. Leinöl Juli sh. 21.3, Sept.-Dec sh. 20.9.

Hull, 30. Juli. Baumwollöl ohne Faß raff. 15 sh. 10½ d., rohes 14 sh. 4½ d. Leinöl ohne F. 20 sh. 6 d., Juli 20 sh. 3 d., Sept.-Dec. 19 sh. 3 d.

Liverpool, 30. Juli. Leinöl ruhig, mit Faß rohes 22 sh., raff. 23½ sh.

Kaffee.

Hamburg, 30. Juli. Kaffee. Juli M. 0,00, Sept 0,75¾, Dec. 0,74¾, März 0,74. Behauptet.

Amsterdam, 30. Juli. Kaffee. Java vorr. Fl. 54¼ Juli —, Sept. 54. Dec. 53⅝, März 53⅝, Mai 53⅝

Antwerpen, 30. Juli. Kaffee. Juli Frs. —, Sept. 97¼. Dec. 95½, März 93⅜. Behauptet.

Havre, 30. Juli. Kaffee. Juli Frs. ——, Sept. 95, Oct. 93¼, Dec. 93½, März 92⅜ Fest.

Hopfen.

Antwerpen, 29. Juli. Hopfen ruhig; 1894er Kloster, vorr. Frs. 35—36; 1895er Kloster Oct.-Nov. Frs. 40,— die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 29. Juli. Seide. Eingeliefert: 33 Nrn. 2476 Kilogr. Vom 1. bis 29. Juli 804 Nrn. 62383 Kil. insgesammt 837 Nrn. 64859 Kil

Bremen, 30. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M. 0,35. Matt.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 30. Juli. Nachbörse. (Schlüsse auf Zeit.)

4 % Reichsanl.	105,60	Disc.-G.-An.	220,90
3½ do.	104,40	Nationb. f. D.	142,—
3 % do.	100,20	Dortm.-Gro.	139,75
4 % prß. Cons.	105,10	Lübeck-Büch.	153,40
3½ do.	104,30	Hess. Ludwb.	112,40
3 % do.	100,10	Marienburg	86,75
Handelsges.	159,40	Ostpreußen	96,60
Deutsche Rbk.	196,—	Trust Dynm.	147,60
Dresden. Rk.	165,10	Bochumer	158,10
Darmst. Rk.	156,75	Consolidat.	195,—
Dannebaum	112,—		
Dortmunder	70,50		
Laurahütte	137,75		
Gelsenkirch.	173,50		
Harpener	158,10		
Hibernia	161,10		
Nordd. Lloyd	105,90		
Hamb. Packf.	104,10		
Mainzer	119,40		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 30. Juli.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4½. — Paris 2. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 2½ —. Wien 4.

Viehmärkte.

▱ **Neuß**, 30. Juli. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren 96 Stück Rindvieh. Preise: Kühe 1 Qual. 65 M., 2. Qual 62 M., 3. Qual. 57 M. die 50 Kil. Racen: holsteinische und rheinländische. Ausverkauft. Handel ziemlich lebhaft.

Elberfeld, 30. Juli. Viehmarkt. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 507 Stück Großvieh, 1019 Schweine, 369 Kälber und 183 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit M. 67—70, 2. 62—65, 3. 60, Jungvieh M. 50—55, Schweine 1. Beschaffenheit M. 50—51, 2. 44—49 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M. 65—70 Pfg., Schafe 60—64 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Paris (La Villette), 29. Juli. Viehmarkt.) Auftrieb: 2495 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,30—1,64), 635 Kühe (1,20—1,60), 165 Stiere (1,10—1,44), 1342 Kälber (1,50—2,20), 14036 Schafe (1,60—2,20), 2743 Schweine (1,40—1,60). — Der Absatz war in Großvieh, Kälbern und Schweinen flotter; Schafe ruhig.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Paulskirche** ung. Neuß 1,— M.

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 9 Uhr unsere geliebte gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Wittwe

Friedrich Hünseler,

Gudula geb. **Dolff,**

nach langem mit grösster Geduld ertragenem Leiden und oftmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der heil. Sakramente, im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit aufzunehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 30. Juli 1895.

Die feierlichen Exequien finden Donnerstag den 1. Aug., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche und die Beerdigung am selbigen Tage, Nachmittags 4 Uhr, von der Michaelstrasse aus statt.

Großer Ausverkauf.

Wegen baulicher Veränderungen unserer Geschäftslokalitäten werden wir von Montag den 15. Juli ab auf unsere sämmtlichen

Manufacturwaaren

einen Extra-Rabatt von 10% bewilligen.

Ferner geben große Posten Damen-Mäntel, Jaquets und Kopftücher zu jedem annehmbaren Preise ab.

Hochachtend

Wevelinghoven. **J. Kröll & Co.**

Die besten und billigsten

Drucksachen

jeder Art,

liefert in kürzester Frist die Buch- und Steindruckerei von

E. Fandreyer,

Crefelderstrasse 55

S. J. Manes

gegr. 1840,

Düsseldorf,

28 Blumenstraße 28,

Tuchgeschäft,

Anfertigung nach Maaß.

Specialität: Sportgarderoben.

Zur Jagd-Saison

empfehle:

Wasserdichte Joppen,
Wasserdichte Kaiser-Mäntel,
Wasserdichte Havelocs,
Wasserdichte Hüte,
Wasserdichte Mützen,
Wasserdichte Gamaschen
etc.

Taschen, Rucksäcke, Flaschen, Leinen etc. etc.
in grosser Auswahl.

Porös wasserdichte Loden
in grosser Auswahl.

Zur Einmachzeit

empfehle:

Besten Wein-, Kräuter- und Bier-Essig, sowie feinsten französischen Cognac, Gamaika-Rum, Arac und Franzbranntwein.

M. Derstappen,

Destillerie, Liqueur- und Essigfabrik, Wein- u. Cigarrenhandlung,

Neuß a Rh.

Niederstr. 70. Weyerstr. 6.

Vermittlung

für Häuser- und Boden-Erwerb.

Vermiethung herrschaftlicher Wohnungen.

Besorgung von Kapitalien.

Herm. Decker, Oberstr. 141.

Haus-Verkauf.

Ein in einem Dorfe in der Nähe von **Titz** gelegenes Haus mit Stallung, Thorbau und Garten, steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; ist zu jedem Geschäft geeignet, besonders zu Metzgerei.

Näheres zu erfahren bei **Liedgens**, Auktionator. **Titz** Rhd.

Schöne

Tapeten,

auffallend **billig**, Kurfürstenstr. 53, am Hauptbahnhof, Düsseldorf.

Für ganze Bauten Rabatt.

„Bahnsendungen frachtfrei."

5—6 sch. Zimmer ganz oder getheilt zu vermiethen. Wo, s. d. Exp.

Versuchen Sie

auf ein Glas Quell- oder Selterswasser
mit oder ohne Zucker
Hub. Fusshoeller's
Magen-Cognac

so erhalten Sie

eine erfrischende, champagnerähnliche

Limonade.

In Neuss zu haben in den Droguerien von **J. Mohren u. Aug. Moubis Wwe., Heinr. Schröder**, ferner in allen besseren Restaurants, Cafés u. Conditoreien.

Danksagung.

Ueber ein Jahr litt ich an schweren Magenleiden, (Blutungen und furchtbaren Schmerzen, Brechreiz und Aufstoßen). Verschiedene Aerzte, an die ich mich wandte, vermochten nicht mein Leiden zu heben. Erst als ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** wandte, besserte ich mich schon nach wenigen Tagen und nach zweimaliger Consultation war ich binnen einem Vierteljahr vollkommen wieder gesund, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen innigsten Dank sage.

Sellnow, Schwelm, Schulstr. 42.

Gasmotor,

2—3-pferd., liegend, Deutzer, fast neu, **unter Garantie** billig zu verkaufen.

H. Brunthaler,
Köln, Burgunderstr. 22.

Ein ordentlicher junger Mann vom Lande, kath., mit guten Zeugn. als

Hausknecht

sofort gesucht. V. w., s. d. Exp.

Ein **Lehrling** für Back- und Conditorei auf dem Lande gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Metzgerlehrling** oder angehender **Geselle** gesucht.

Ludwig Klaps, Crefelderstr. 9.

Gesucht als **Viehwärter** auf sofort ein hiesiger ordentlicher junger Mann für leichte Stelle.

Wo, sagt die Exp.

Wegen Ueberfüllung des Stalles **zu verkaufen eine viereinhalbjährige**

Rappstute,

fehlerfrei, zu jedem Gebrauche geeignet.

Iselin, Haus Selikum bei Neuß.

Tüchtige gesetzte **Haushälterin** auf ein größeres Gut der Gilbach gesucht. Fr. Offerten unter **L. G. 5** an die Exp. d. Ztg.

Eine kinderlose Frau sucht **Aufwartstelle.** Näheres in der Exp.

Ein **Mädchen** für häusliche Arbeit gesucht. Wo, sagt die Exp.

Schöne **Faselschweine** stehen ganz billig zu verkaufen bei **Rich. Gisbertz,** Crefelderstr. 3.



Sämmtliche noch vorräthigen

Stoffe

sowie

Mäntel u. Jaquetts

von heute ab zu Spottpreisen.

Geschw. Wester,

Neuss, Büchel 2.

Düsseldorfs größtes Spezial-Geschäft
in
Herren- und Knaben-Garderoben

G. Hettlage,

Klosterstraße 41, **Klosterstraße 41,**

empfiehlt

Knaben-Anzüge
in Blousen und Kittel-Façon, in Trikot, Cheviot u. Buxkin, von M. 2, 3, 4, 5, 6—15.

Knaben-Anzüge
mit gefütterter Joppe, fester und loser Weste, von M. 6, 8, 10, 12—20.

Knaben-Anzüge
in starkem Buxkin, solide und elegant gearbeitet, mit kurzer und langer Hose, von M. 8, 10, 13, 16—25.

Burschen- und Jünglings-Anzüge
1- und 2reihig, ganz neue Façons, in modernsten Stoffen, v. M. 10, 12, 15, 18, 20—30.

Joppen-Anzüge
1- und 2reihig, mod. Façons, in ganz neuen Stoffen, von M. 10, 15, 20, 25—45.

Rock-Anzüge
in Cheviot, Buxkin- u. Kammgarn, in hochmodernen und einfachen Façons, von Mark 30 35, 40—48.

Braut-Anzüge
in verschiedenen Qualitäten, feinste Maaßarbeit, von Mark 36, 40, 45—55.

Herren-Paletots und Havelocks
in ganz neuen Stoffen, eleg. ausgestattet, beste Verarbeit., von M. 15, 20, 24, 30—45.

Größte Auswahl in Communicanten-Anzügen, einzelnen schwarzen Röcken und Geh-Röcken, schwarzen Rock- und Gehrock-Anzügen. Einzelne Buxkin-Joppen von 6 M. an. Hausjoppen. Buxkin-Hosen von Mk. 3—18. Hosen und Westen von M. 10 an.

„Die beste Unterhaltungslektüre für den christlichen Familientisch"

ist die reich illustrirte und in Ihrem Inhalte gediegendste Zeitschrift

40 Pf. pro Heft.



40 Pf. pro Heft.

Mit Extrabeilage: „Für die Frauenwelt."

Von der gesammten katholischen Presse auf's Günstigste besprochen und empfohlen.

Preis pro **Quartal** 1 ℳ 80 ₰.

Heftausgabe 18 Hefte à 40 ₰.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Regensburg. **Friedrich Pustet.**

Heft 15 vom XXI. Jahrgang 1895 soeben erschienen. Abonnements werden fortwährend angenommen und prompt besorgt von den Buchhandlungen.

Thierarzt in Stommeln.

Am 20. d. Mts. übernahm ich die Praxis des Herrn Dr. Flatten auf eigene Rechnung und empfehle mich dem Vieh besitzenden Publikum von Stommeln und Umgegend bestens.

Wohnung bei Frau Wwe. Schumacher.

F. W. Grebe,
pract. Thierarzt.

Ein braves kath. junges

Mädchen

in eine stille Haushaltung (eine Dame) zum 1. October gesucht von

L. Klöter,
M. Gladbach, Viersenerstr. 19.

Inserat-Aufträge

für auswärtige Zeitungen

besorgt billigst u. schnell

Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Gesellschaft Schützenlust.

Heute Abend 8½ Uhr:

General-Versammlung

beim Mitgliede **Ph. Marx.**

T.-O.: Wahl der Chargirten.
Ballotage.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Frischer

Incarnatkleesamen

billigst vorräthig.

Jacob Kottmann,
Wevelinghoven.

Eine **rentable**

Brauerei,

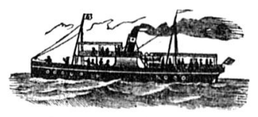
mittlerer Betrieb, von einem solventen, fachmännischen **Käufer** bei **Hälfte Anzahlung** baldigst zu **übernehmen gesucht.** Gefällige Angebote zu richten unter Chiffre **P. P. 100** postlagernd Postamt **Leipzig-Lindenau.**

Eine **ältere Person**, Wittwe nicht ausgeschlossen, zur selbstständigen Führung eines großen Haushalts sofort gesucht.

Offerten sub **W. W.** an die Exp. dss. Ztg.

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt.

Das ganze Jahr geöffnet. Ausführl. Prospect gratis.
Dirigirender Arzt **Dr. med. Bergmann,**
früher I. Badearzt bei Herrn Pfarrer Kneipp in Wörishofen.



Regelmässige Dampferfahrten

für Personen und Güter.

Düsseldorf-Neuss und zurück.

Dampfer „Düssel" und „Erft".

Fahrplan vom 6. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:						Ab Neuss:					
8,30.	11,15	1,15.	3,40.	5,30.	7,30.	6,00.	10,00.	12,10.	2,45.	4,30.	6,30

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour **von Neuss** eine Stunde später gefahren.

Düsseldorf-Heerdt und zurück.

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Heerdt:
An Wochentagen: 8,30. 11,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,40. 5,30. 7,00. 7,30.	An Wochentagen: 6,25. 7,00. 10,25. 12,35. 3,10. 4,15. 4,55. 6,55. 9,00.
An Sonntagen: 8,30. 10,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,30. 3,40. 5,30. 7,30. 8,00.	An Sonntagen: 7,25. 8,50. 10,25. 12,35. 2,50. 3,10. 4,55. 6,55. 7,30. 9,00.

Düsseldorf-Dormagen und zurück.

Dampfer „Agger" und „Sieg".

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

An Wochentagen:				An Sonn- und Feiertagen:			
*11,00	3,00	7,00	Ab Düsseldorf	10,00	3,00	3,30	8,00
11,15	3,15	7,15	„ Heerdt	10,15	3,15	3,45	8,15
11,30	3,30	7,30	„ Hamm	10,30	3,30	4,00	8,30
11,45	3,45	7,45	„ Grimlinghausen	10,45	3,45	4,15	8,45
12,00	4,00	8,00	„ Volmerswerth	11,00	4,00	4,30	9,00
12,20	4,20	8,20	„ Uedesheim	11,15	4,20	4,50	9,20
12,40	4,40	8,40	„ Stürzelberg	11,40	4,40	5,10	9,40
1,15	5,15	9,15	„ Benrath	12,15	5,15	5,45	10,15
1,30	5,30	9,30	„ Zons	12,30	5,30	6,00	10,30
1,40	5,40	9,40	„ Baumberg	12,40	—	6,10	10,40
1,50	5,50	9,50	„ Monheim	12,50	—	6,20	10,50
2,00	6,00	10,00	An Dormagen	1,00	—	6,30	11,00
*5,00	2,20	7,00	Ab Dormagen	7,00	1,10	—	7,00
5,10	2,30	7,10	„ Monheim	7,10	1,20	—	7,10
5,20	2,40	7,20	„ Baumberg	7,20	1,30	—	7,20
5,30	2,50	7,30	„ Zons	7,30	1,40	6,00	7,30
5,45	3,00	7,45	„ Benrath	7,45	1,50	6,15	7,45
6,05	3,15	8,00	„ Stürzelberg	8,00	2,05	6,30	8,00
6,20	3,30	8,15	„ Uedesheim	8,15	2,15	6,45	8,15
6,30	3,40	8,25	„ Volmerswerth	8,20	2,20	6,55	8,25
6,40	3,50	8,35	„ Grimlinghausen	8,30	2,30	7,05	8,35
6,50	4,00	8,45	„ Hamm	8,40	2,40	7,15	8,45
7,00	4,15	9,00	„ Heerdt	8,50	2,50	7,30	9,00
7,10	4,30	9,15	An Düsseldorf	9,00	3,05	7,45	9,15

Für die im Fahrplan mit * versehenen Fahrten werden Marktbillets zu ermässigten Preisen ausgegeben.

An Bord der Dampfer befindet sich Restauration.

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- und Bäckerstrassen-Ecke.

Die Fahrkarten müssen vor Betreten der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Co.,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft m. b. H.